

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

April 2021



Museum Ladin

Ort der Erinnerung



Zwanzig Jahre Museum Ladin und die Ausstellung „Dépôt ... und es ward Licht“.

■ Seit zwanzig Jahren sammelt, bewahrt und dokumentiert das Museum Ladin Ciastel de Tor im Gadertal all jene materiellen und immateriellen Kulturgüter, die für die gesamtladinische Bevölkerung und die ladinischen Täler identitätsstiftend sind. In der Sammlung des Museums finden sich demnach nicht nur kulturhistorische Belegstücke, sondern auch Kunstwerke von Künstlerinnen und Künstlern aus den ladinischen Dolomittälern. Der Großteil dieser Sammlungsobjekte wird – für die Öffentlichkeit weitestgehend unsichtbar – im Depot des Museums für die Nachwelt bewahrt und dokumentiert, mitunter auch erforscht.

Die Sonderausstellung zeigt Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen von 19 Künstlern und einer Künstlerin aus den ladinischen Tälern, die zwischen dem 17. Jahrhundert und vorigem Jahr gelebt und gewirkt haben. Fotos: Museum Ladin

Zu den Aufgaben eines Museums gehört neben dem Ausstellen und Vermitteln, auch das Bewahren, Forschen und Sammeln. Das Sammeln von Objekten geht bis in die Anfänge menschlicher Gesellschaften zurück. Die „Aneignung“ der Welt oder der Wunsch, die Zeit durch materielle Belege festzuhalten, sind nur einige Motive privaten Sammelns, die vielfach den Grundbestand heutiger Museen bilden. Das Museum sammelt Natur- und Kulturgut, um es für die Nachwelt zu erforschen und vor dem Verfall oder der Vernichtung zu bewahren. Im Museum erfolgt das Sammeln zielgerichtet und dient der Erweiterung, Zusammenführung und Ergänzung der bestehenden Sammlung. Was gesammelt wird, ist vom wissenschaftlichen Erkenntnisstand und den gesellschaftlichen Gegebenheiten abhängig.

Ort der Erinnerung

Heute sind Museen ein Ort großer Emotionen, ein Ort der Erinnerung, gewissermaßen ein „Gesamtkunstwerk“, die die Geschichte einer Gesellschaft in sich tragen und fortleben lassen. Als Institutionen im Dienste der Gesellschaft verfügen Museen über ein enormes Potenzial, etwa wenn es darum geht, den sozialen Zusammenhalt zu fördern und sich an der Debatte über Menschenrechte und soziale Gleichstellung zu beteiligen. Als Speicher von Kultur und Identität repräsentiert das Museum die Kultur und den Geschmack eben jener Gesellschaft, die es gestaltet und geschaffen hat.

Der internationale Museumsrat ICOM (International Council of Museums) wurde 1946 gegründet, mit dem Ziel, die globale Vernetzung von Museumsfachleuten und

Museen, etwa durch gemeinsames Lernen, den Austausch von Wissen und Erfahrungen sowie das museumspolitische Engagement seiner Mitglieder, voranzutreiben. Die ethischen Richtlinien des ICOM definieren das Museum als „eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt sammelt, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“. Museen dokumentieren die kulturellen und materiellen Zeugnisse der Menschen und bewahren sie für die kommenden Generationen. Die Museumsarbeit umfasst aber auch die Interpretation der Sammlungen; der Museumsbesuch regt zum Lernen an und bietet dabei auch Unterhaltung. Als öffentli-

che Institutionen spielen Museen eine wichtige Rolle. Sie informieren und bilden, bieten Erlebnisse und fördern Aufgeschlossenheit, Toleranz und den gesellschaftlichen Austausch.

Dabei sollen und dürfen sich Museen nie allein auf die historische Rückschau beschränken. Die Beschäftigung mit der Geschichte dient im Museum auch der Auseinandersetzung und dem Begreifbarmachen von Gegenwart und Zukunft. Die Zukunft der Museen liegt darin, neue Sichtweisen auf kulturelles Erbe zu entwickeln und damit auch neue Erfahrungen möglich zu machen. Ein Museum zum Denken, zum Verstehen; aber auch zum Träumen, zum Verändern, zum Kritisieren. Das Museum: ein kraftvoller, außergewöhnlicher Ort.

„Dépôt ... und es ward Licht“

Die Ausstellung im Museum Ladin macht zugänglich und sichtbar, was für gewöhnlich im Verborgenen, im Depot liegt, hervorgeholt aus dem Magazin, „entstaubt“ und neu betrachtet. Museen zeigen in der Regel nur einen geringen Teil ihrer Gesamtbestände in den Schauräumen. Der Rest schlummert im Depot, dem „unsichtbaren Museum unter dem Museum“: ein Ort voller Geheimnisse und versteckter Erkenntnisse. „Und es ward Licht“ heißt es in der Schöpfungsgeschichte der Bibel und neues Licht wirft die gleichnamige Ausstellung auf bisher manch' unbekannte Künstlerbiografie. Das Museum Ladin hat dafür Werke aus seinem Depot geholt: Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen, geschaffen von bekannten und weniger bekannten Künstlerinnen und Künstlern aus den ladinischen Tälern – vom 17. Jahrhundert bis heute. So offenbart das Museum einen spannenden Blick in das Depot, das „materielle Gedächtnis Ladiniens“. Die Ausstellung zeigt Werke von zwanzig verstorbenen Künstlerinnen und Künstlern aus den ladinischen Tälern. Für das Verfassen der Texte und Künstlerbiografien wurde auf bereits veröffentlichte Schriften zurückgegriffen. Neue Forschungen wurden im Rahmen der Ausstellung keine angestellt. Wenngleich die Ausstellung auch Anregung und Impuls für Studierende und Forscher sein möchte, sich intensiver mit den Künstlerinnen und Künstlern aus der eigenen Umgebung auseinanderzusetzen. Gerade die unbekannteren Künstler

möchte das Museum Ladin mit dieser Ausstellung ins Licht rücken.

Der Ausstellung „Dépôt ... und es ward Licht“ liegt die Idee zugrunde, dass Museen nicht statisch oder gar festgefahren sind. Vielmehr versteht die Ausstellung das Museum als einen Ort der Freiheit, der Kreativität, einen Ort von großem künstlerischem Ausdruckspotenzial.

Die Kunstschaffenden

Dominik Vinatzer (1666 - 1733), Jacob Zanusi (1679 - 1742), Domène Moling (1691 - 1761), Dominik Mahlknecht (1793 - 1876), Franz Tavella (1844 - 1931), Josef Moroder Lusenberg (1846 - 1939), August Pezzei des Älteren (1847 - 1915), Franz Angel Rottonara (1848 - 1938), Antonio Colli (1870 - 1950), Franz Josef Noflaner (1904 - 1989), Mili Schmalzl (1912 - 2006), Peter Demetz (1913 - 1977), Angel Morlang (1918 - 2005), Lois Irsara (1923 - 2014), David Moroder (1931 - 1997), Josef Kostner (1933 - 2017), Otto Irsara (1933 - 2004), Bruno Vallazza (1935 - 2016), Aldo Canins (1944 - 2019) und Martin Demetz (1956 - 2001).

Infos: Museum Ladin Ciastel de Tor, St. Martin in Thurn, www.museumladin.it
Die Schau läuft bis August 2021.

> Katharina Moling



Inhalt

- THEMA**
- 2** 20 Jahre Museum Ladin
- SÜDTIROL AKTUELL**
- 4** Kurzmeldungen
- 5** Corona-Hilfen, Vorwort
- 6** Frauen, Uferschutz, Jugend
- 7** Winterhaus, Safran-Verkaufsaktion
- 8** Innovativ. Hof des Wandels
- 9** Stolperstein, Ladinsch lernen, Buchvorstellung
- 10** Stauseen, Sprachferien
- 11** Forschung, Kaserne in Corvara
- 12** Armut, Freilichtmuseum, Radwoche
- 13** Biotop, MuseumPasseier
- EXPERTEN**
- 14** Altersheim in Südtirol
- 14** Formular S1, Beitragspflicht zu Kranken- und Pflegesicherung
- HEIMAT UND WELT**
- 16** Rudolf von Musil

IMPRESSUM

HEIMAT & Welt

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Gamper

Schriftleitung: Ingeburg Gurndin

Redaktion: Irene Schullian

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: suedtirolerinderwelt.kww.org

E-Mail: suedtiroler-welt@kww.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint monatlich
(insgesamt 11 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse
Waltherplatz, 39100 Bozen
IBAN IT68A 06045 11601 000000371000
BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Presidenza del Consiglio dei Ministri
Dipartimento per l'informazione e l'editoria

Kurz notiert

Meldungen aus Südtirol

■ SNOWBOARD

WM-Silber und kleine Kristallkugel



Roland Fischnaller

Foto: Fischnaller

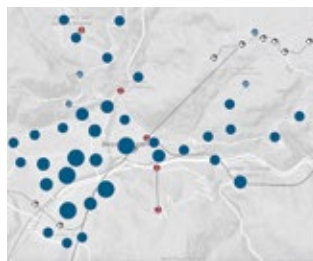
Der 40-jährige Roland Fischnaller aus Villnöss gewann im slowenischen Rogla mit einer Hundertstelsekunde Rückstand die WM-Silbermedaille im Parallel-Riesentorlauf. Mit konstant guten Leistungen während der Saison sicherte er sich auch die kleine Kristallkugel im Parallel-Riesentorlauf. Es ist seine sechste Kristallkugel in der langen Karriere. <

■ UMWELT

Bozen ist fahrradfreundliche Stadt

Die Stadt Bozen gehört zur Spitzenklasse der italienischen Fahrradstädte. Dieses Urteil

stammt vom italienischen Fahrradverband FIAB, der die „gelben Flaggen 2021“ an Städte verliehen hat, die sich durch eine besonders erfolgreiche und nachhaltige Radverkehrspolitik auszeichnen. Dabei hat Bozen das dritte Jahr in Folge die höchstmögliche Bewertung in Form von fünf Fahrrad-Smileys erhalten. Die teilnehmenden Städte wurden in den Kategorien Stadtmobilität, Fahrradpolitik, Fahrradförderung und Radtourismus bewertet. <



Fahrplan online: Abfahrtsort und Ankunftsort können ausgewählt werden.

Foto: screenshot website

■ MOBILITÄT

Fahrpläne online

Wer in Südtirol mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist, erhält online die aktuellen Fahrpläne und alle nützlichen Echtzeit-Infos. Auf der Internetseite www.suedtirolmobil.info sind die Fahrpläne für Bus und Zug sowie einigen Seilbahnen in den drei Landessprachen Deutsch, Italienisch und Ladinisch sowie auf Englisch zu finden. Die App suedtirolmobil lässt sich über Google Play Store für Android-Geräte oder über den App Store für Apple herunterladen. <

■ LANDESVERWALTUNG

Smart Working: daheim arbeiten

Anfang März 2020 hat die Landesverwaltung aufgrund des Covid-19-Notstands auf Smart Working umgestellt. Innerhalb kürzester Zeit wurden die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen. Seitdem hat sich das Smart Working als Arbeitsform etabliert. Derzeit nutzen 96,27 Prozent der Verwaltungsbediensteten des Landes und der Schulen diese Möglichkeit. Sie garantieren dadurch die Kontinuität der Dienstleistungen, auch in Zeiten des Lockdowns. <



Innerhalb von einem Wochenende wurde die Landesverwaltung auf Smart Working umgestellt.

Foto: LPA/Corrà

■ SCHULE

Matura für 2849 Schülerinnen und Schüler

Für das laufende Schuljahr ist wieder eine Sonderform der staatlichen Abschlussprüfung der Oberschule vorgesehen. Im Juni treten 2849 Schüler*innen der deutschen und ladinschen Schulen zur Matura an. Die Prüfungen beginnen am 16. Juni und bestehen aus einem umfassenden, mündlichen Kolloquium, die schriftlichen Prüfungen entfallen. <

■ GEDENKTAG

18. März wird Gedenktag für Covid-Tote

Ein Jahr nach dem ersten Corona-Fall in Südtirol hat der Gesundheitsbetrieb am 23. Februar 2021 den tausendsten Todesfall in Zusammenhang mit Covid-19 verzeichnet. Am 18. März wird ein landesweiter Trauer- und Gedenktag begangen. Die Fahnen hängen auf Halbmast, die Menschen werden aufgerufen, Lichter in die Fenster zu stellen, Bischof Ivo Muser feiert im Dom eine Messe und um 19 Uhr läuten im ganzen Land die Kirchenglocken. <

■ GEBURTSTAG

Gustav Thöni feierte seinen 70. Geburtstag

Am 28. Februar feierte Gustav Thöni seinen 70. Geburtstag. Der Olympiasieger sowie mehrfache Gesamtweltcup- und Weltmeister war in den 70er Jahren der erfolgreichste Skifahrer. Kein anderer Südtiroler kam an seine Erfolge heran. Nach der aktiven Laufbahn arbeitete er als Trainer, unter anderem für Alberto Tomba. Thöni führt in seinem Heimatort Trafoi ein Hotel. <



Gustav Thöni

Foto: www.bella-vista.it

Comune Ciclabile®



FIAB 2021

Die fünf Fahrradsmileys sind die höchste Auszeichnung für eine fahrradfreundliche Stadt.

Für Familien und Betriebe

Corona-Hilfen um 500 Millionen Euro

■ **Mit einem umfassenden Paket an Corona-Hilfen und einer halben Milliarde Euro will die Landesregierung Unternehmen und Familien unterstützen.**

Die Landesregierung hat ein neues, umfassendes Paket mit Corona-Hilfen von über 500 Millionen Euro geschnürt, um die negativen Folgen der seit über einem Jahr andauernden Corona-Krise zu überwinden. In der Sitzung vom 2. März hat sie sich auf eine Vielzahl von Maßnahmen verständigt, mit denen Arbeitnehmende, Familien, Freiberufler und Unternehmen in ihrer Existenz abgesichert werden sollen.

Wirtschaftliche und soziale Schäden abfedern

Die Corona-Pandemie habe Menschen, Familien, Arbeit und Unternehmen eingeschränkt, betonte Landeshauptmann Kompatscher, und habe für viele massive Einkommensverluste mit sich gebracht. Es gehe nun darum, „Familien zu unterstützen, damit sie ihre Ausgaben auch weiterhin bestreiten können, und darum, dass Unternehmen ihren Verpflichtungen nachkommen können“, erklärte der Landeshaupt-

mann. „Deshalb hat die Landesregierung zusätzlich zu den staatlichen Hilfen und den bestehenden Maßnahmen des Landes ein Hilfspaket auf den Weg gebracht, das Maßnahmen für alle Bereiche beinhaltet.“ Einige dieser Maßnahmen sind ab sofort wirksam, für andere muss noch die notwendige rechtliche Voraussetzung im Landtag und in der Landesregierung geschaffen werden.

Maßnahmen um 500 Millionen Euro für alle Bereiche

Das nun vorliegende Paket beinhaltet Corona-Hilfen für Einzelpersonen und Familien im Ausmaß von 55 Millionen Euro, welche die bestehenden Sozialmaßnahmen ergänzen. Für Unternehmen gibt es Verlustbeiträge um 100 Millionen Euro und Fixkostenzuschüsse um 280 Millionen Euro. Zudem wird ein Reservefonds für weitere und zukünftige Maßnahmen mit 65 Millionen Euro gespeist. Darlehen aus dem Rotationsfonds werden im Ausmaß von 100 Millionen Euro gestundet. Mit weiteren 150 Millionen Euro schlägt zudem die Aussetzung aller Gemeindesteuern und Abgaben zu Buche. <



CoronaHilfen in Zahlen

Icon	Maßnahme	geschätzt
	CoronaHilfen für Einzelpersonen und Familien	55 Mio. €
	Verlustbeiträge für Unternehmen	100 Mio. €
	Fixkostenzuschüsse für Unternehmen	280 Mio. €
	Fonds für weitere Maßnahmen & Reserve	65 Mio. €
	Aufschub der Rückzahlung/Stundung von Darlehen	100 Mio. €
	Aussetzung aller Gemeindesteuern	150 Mio. €

VORWORT



Identität der Ladinier

Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in der Welt,

als für die Museen zuständiges Mitglied der Südtiroler Landesregierung freut es mich, dass „Heimat & Welt“ in dieser Ausgabe das Museum Ladin zum Thema hat. Diese wichtige Einrichtung befasst sich mit der Kultur und Lebensweise der ältesten Sprachgruppe in Südtirol.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Entwicklung der ladinischen Sprache, die als Grundlage für die Eigenständigkeit der ladinischen Identität gelten kann. Im Laufe des 19. Jahrhunderts, als sich der Begriff der Nation und des Nationalstaates entwickelte, erkannten die Ladinier, dass sie sich vom deutschsprachigen Umfeld vor allem durch die Sprache, von den italienischen Nachbarn hingegen durch Traditionen sowie durch die historisch-politischen Ereignisse unterschieden. Die eigentümliche Identität der Ladinier definiert sich laut dem Historiker Werner Pescosta, Mitarbeiter des Istitut Ladin „Micurà de Rü“, über die Unterschiede zu den sie umgebenden Nationen, denen sie sich nicht angehörig fühlen.

Die ladinische Sprache und Kultur wurde von Generation zu Generation von einer kleinen Minderheit überliefert, die seit uralten Zeiten die engen Täler inmitten der Berge bewohnt. Aufgeteilt auf zwei Regionen und drei Provinzen (Gröden und das Gadertal bei Südtirol, Fassa im Trentino, Buchenstein und Ampezzo bei der Provinz Belluno), sind die Ladinier heute von einer administrativen Einheit weit entfernt. Das Referendum, welches 2007 in den drei Gemeinden Ampezzo, Buchenstein und Colle Santa Lucia durchgeführt wurde, zeigte deutlich, wie stark nach wie vor der Wunsch ist, die Teilung von 1923 bzw. 1927 zu überwinden und die alte Einheit zurückzugewinnen, wenn auch gute Verbindungsstraßen, der digitale Fortschritt und das starke Selbstbewusstsein die ladinischen Täler längst wieder haben zusammenwachsen lassen.

In Südtirol sind die Ladinier durch die Proporzbestimmungen geschützt. Als Erfolgsmodell kann auch der mehrsprachige Unterricht an den ladinischen Schulen bezeichnet werden. Die starke touristische Entwicklung im Gadertal und in Gröden ermöglicht ein erfolgreiches Wirtschaften in den Dolomitentälern. Negativ auf die Entwicklung der ältesten, aber kleinsten Sprachgruppe in Südtirol wirkt sich die Abwanderung von jungen, oft hoch qualifizierten Arbeitskräften, die ihr berufliches Glück auswärts suchen und finden, aus. Sie kehren oft nicht mehr in ihre ladinische Heimat zurück, oder nur mehr als Urlaubsgast.

Arno Kompatscher
Landeshauptmann

Ganzheitliche Perspektive benötigt

Corona-Krise trifft Frauen härter: Weibliche Beschäftigung bricht ein



Die Lebensbedingungen von Frauen unterscheiden sich wesentlich von ihren männlichen Kollegen. Die Beschäftigungspolitik muss dem Rechnung tragen und Maßnahmen setzen.

■ **Gleichstellungsrätin Morandini:** „Von 101.000 Arbeitsplätzen, die im Dezember verloren gegangen sind, waren 98 Prozent von Frauen, wie auch die 72 Prozent der Stellen, die 2020 abgebaut wurden. Es braucht eine langfristige Strategie.“

Die vom nationalen Statistikinstitut ISTAT veröffentlichten

Daten zur Erwerbstätigkeit in Italien im Monat Dezember 2020 zeigen ein klares Bild: Die Beschäftigtenzahlen sinken in der Covid-Krise drastisch zu Ungunsten der Frauen. Im Dezember sanken die Beschäftigten in Italien insgesamt um 101.000 Einheiten. Davon sind 99.000, ganze 98 Prozent, Frauen und 2.000 Männer. Im

Dezember gingen 79.000 Arbeitsplätze im Vergleich zum Vormonat verloren. Im gesamten Jahr 2020 verloren 444.000 Personen ihre Arbeit: 320.000, 72 Prozent, davon sind Frauen. Die vom ISTAT aufgezeigte Situation bestätigt die Befürchtung vieler Expertinnen und Experten, die bereits früh davor gewarnt haben, dass Frauen den höheren Preis zahlen würden und die Ungleichheiten sich zunehmend verstärken. Auch die Südtiroler Gleichstellungsrätin Michela Morandini warnte bereits bei Ausbruch der Pandemie im Frühjahr 2020 vor den ungleichen Folgen für Frauen und Männer.

Viele fragen sich, wie es trotz

Kündigungsverbot möglich ist, dass so viele Frauen ihren Arbeitsplatz verloren haben. „Eine hohe Anzahl an Frauen arbeitet in wenig geschützten Beschäftigungssektoren wie häusliche Betreuung, sind Freiberuflerinnen oder in Sektoren, die besonders von den Folgen der Pandemie betroffen sind“. Für die Gleichstellungsrätin sind die Daten eine erneute Bestätigung gesellschaftlicher Faktoren, die sich negativ auf die Gleichberechtigung und das Leben von Frauen auswirken: Die Frauen tragen die Hauptlast familiärer und pflegerischer Verpflichtungen, sind in höherer Anzahl jene in prekären Arbeitsverhältnissen und erhöhter Teilzeitarbeit. <

Neue Uferschutzmauer

Hochwasserschutz für Laas wird verstärkt

■ **Das Landesamt für Wildbachverbauung West in der Agentur für Bevölkerungsschutz hat die Arbeiten an der Etsch in Laas im Vinschgau wieder aufgenommen.**

Das orografisch rechte Etschufer auf einer Länge von rund 180 Metern wird mit einer neuen Uferschutzmauer abgesichert. Sie ersetzt die alte, stark beschädigte Mauer. Diese Ver-



In Laas wird das Etschufer gesichert.

bauung ist ein Teil des Maßnahmenkatalogs des Projektes Flussgebietsplan „Oberer Vinschgau – EtschDialog“ zum Schutz des Dorfes Laas vor Überflutungen der Etsch mit mehr als 30-jährlicher Wiederkehr. Die 430.000 Euro Baukosten werden über EU-Mittel aus dem Programm Europäischer Fonds für Regionalentwicklung EFRE 2014-2020 finanziert. <



Die Überflutung im Jahr 1987

Fotos: Landesamt für Wildbachverbauung

Für die Jugend

Neue Vorsitzende der Landesjugendbeiräte

Gemeinsame Anliegen voranbringen: Das ist das Ziel der drei Jugendbeiräte des Landes, die in die neue Amtsperiode 2021 - 23 gestartet sind.

Foto: unsplash



■ **Franziska Gasser, Maddalena Povinelli und Lena Mulser heißen die neuen Vorsitzenden der deutschen, italienischen und ladinischen Jugendbeiräte, die Anfang März ernannt wurden.**

Der Landesjugendbeirat ist zum einen das Sprachrohr der Jugendlichen, zum anderen berät das Gremium die Landesregierung in Fragen der Jugendarbeit. Er bildet somit eine entscheidende Schnittstel-

le. Besonders in Zeiten der Pandemie ist die Arbeit des Landesjugendbeirates bedeutsam, damit Jugendliche ein zuverlässiges Sprachrohr haben, um in dieser schwierigen Zeit gehört zu werden. Mindestens einmal im Jahr kommen die drei Landesjugendbeiräte zusammen, um gemeinsame Anliegen zu besprechen. Die neu gewählten Vorsitzenden bleiben bis Ende Dezember 2023 im Amt. <

Für einen Weg zurück in die Gesellschaft

Buch zum Winterhaus bringt mehr als 7.600 Euro für obdachlose Frauen

■ Ein Buch über Zivilcourage und freiwilliges Engagement im Bozner Winterhaus: Fünf Monate lang schenken im Winter 2019/2020 fast hundert Freiwillige viereinhalb Monate lang mehr als 50 Frauen, Männern und Kindern ein Dach über dem Kopf. Freiwillige des Winterhauses haben die Erfahrungen gesammelt und mit Hilfe von Sponsoren daraus ein Buch gemacht. 7.614,17 Euro kommen dem Projekt Dorea zugute. Dorea schenkt im Rahmen des Vereins „Schutzhütte“ fünf obdachlosen Frauen in Bozen ein vorübergehendes Dach über dem Kopf.

Dorea steht volljährigen Frauen unabhängig von Religion oder Herkunft zur Verfügung. Dieses Projekt des Vereines Schutzhütte B1 rifugio ist ein Folgeprojekt des Win-

terhauses, das momentan im Zeilerhof in Bozen/Gries untergebracht ist. Betriebskosten und anfallende Kosten wie Arztspesen, Ausbildung und weitere Besorgungen für die begleiteten Frauen werden mit Spenden abgedeckt.

Frauen auf der Straße gehören zu den verletzlichsten Menschengruppen. Bevor sie wohnungs- und obdachlos werden, durchleben sie durchwegs traumatische Erfahrungen. Häusliche Gewalt, mangelnde Ausbildung, Arbeitsverlust und Armut bringen sie auf die Straße, wo sie erneut psychischer und physischer Gewalt ausgesetzt sind. Ihnen Schutz und Sicherheit zu bieten, ist daher vorrangiges Ziel von Dorea. Dann geht es darum, den obdachlos gewordenen Frauen ein menschenwürdiges



Die Herausgeber*innen des Buches: Marion Maier, Caroline von Hohenbühel, Rudolf Nocker, Maria Lobis (v. l.)

Foto: Lobis

und eigenständiges Leben mit Wohnung und Arbeit zu ermöglichen. Dazu sind Sprachkurse, Ausbildung, gesundheitliche Versorgung, Wohnungssuche und viel Zeit notwendig. Mit dem Erlös aus dem Buch können Strom- und Heizungs-

spesen sowie Kosten für Sprach- und Ausbildungskurse übernommen werden. Erhältlich war das Buch ab Dezember in den Südtiroler Weltläden und ab Jänner auch bei den zebra.Verkauf*innen. Jetzt ist das Buch ausverkauft. <

„Gelbe Hoffnung“ für Afghaninnen

Safran-Verkaufsaktion der Südtiroler Weltläden und der Costa-Family-Foundation

■ Vom 8. März, dem internationalen Tag der Frau, bis Ende April verkaufen die 13 Südtiroler Weltläden afghanischen Safran, der in der Stadt Herat von den Frauen des Projektes „Gelbe Hoffnung“ der gemeinnützigen Costa Family Foundation angebaut wird.

Das Pilotprojekt „Gelbe Hoffnung“ wurde bereits 2017 initiiert und es geht dabei um Women Empowerment. Es ermöglicht Frauen den Anbau und Verkauf von Safran und schafft so einen Lichtblick, der neue wirtschaftliche und soziale Perspektiven für die Frauen und deren Familien eröffnet, in einem Land, in dem die Ar-

beit von Frauen kulturell verleugnet und verhindert wird. Dank des Safranverkaufs haben die Frauen das Einkommen, das sie brauchen, um ihre Familien zu ernähren und ihren größten Traum zu verwirklichen: eine Ausbildung für ihre Kinder.

Während der Covid-Pandemie im Jahr 2020 gehörte Afghanistan zu den am stärksten betroffenen Ländern, insbesondere auch die Stadt Herat. Erst im Herbst konnten die zwölf Frauen trotz der prekären politischen und sanitären Verhältnisse auf den Acker zurückkehren und 5.300 Gramm Safranfäden ernten.



Die intensivgelben Safranfäden, die in den Weltläden verkauft werden, sollen Hoffnung schenken und ein Symbol des Vertrauens in die gegenseitige Solidarität sein.

Foto: Costa Family Foundation

Von 2017 bis heute hat die Costa Family Foundation das Projekt mit 55.000 Euro unter-

stützt. Neben dem Safranbau absolvieren die Frauen auch einen Alphabetisierungskurs. <

Wege in die Zukunft

Südtirol innovativ: Hof des Wandels



Duftende Kräuter und Blüten, Obstbäume und bunte Gemüsebeete sind der Lebensraum nicht nur für Familie Kager und ihre Pflanzen, sondern auch für unzählige, geschäftige Bienen, Insekten und allerhand andere Tiere.

■ **Vom Apfelhof zur Permakultur – Eine Familie aus dem Überetsch wagte die Veränderung und will mit ihrem Hof des Wandels zeigen, dass Landwirtschaft auch anders geht.**

Nach den Prinzipien der regenerativen Landwirtschaft und der Permakultur wachsen auf dem Hof des Wandels in St. Pauls in Eppan auf etwas mehr als einem Hektar völlig ohne Pestizide, Herbizide oder Kunstdünger nicht nur 70 ver-

schiedene Kräuter, sondern an die 50 verschiedene Gemüsesorten. Beides wird sowohl frisch als auch weiterverarbeitet und in Saisonsabonnements im Hofladen angeboten.

Enkeltauglich landwirtschaften

Von der Pflanzenproduktion über die Verpackung und Etikettierung bis zum Verkauf passiert hier alles aus erster Hand. Die Familie von Auto-didakten, das sind die Senior-

chefs Hanspeter und Martina, Tochter Lisa mit Partner Jakob und Sohn Kiran, ist überzeugt, dass sich die harte Arbeit lohnt. Formt sie doch in kleinen Schritten wieder Wertschätzung und Bezug zu unserer Nahrung, die durch industrielle und globale Strukturen und enorme Transportwege verloren gegangen sind. Systeme wie diese hätten nicht nur die Wiederbelebung regionaler Kreisläufe zur Folge, sondern auch dringend not-



wendige Nahrungsmittelsouveränität. Mit ihrer Arbeit will Familie Kager am Hof des Wandels zeigen, dass Betriebe wie der ihre keine Nische sind, von der man schlecht leben kann, sondern die einzig mögliche Art in der Zukunft Landwirtschaft zu betreiben, ohne die Grundlage für Kinder und Kindeskindern zu zerstören.

wendige Nahrungsmittelsouveränität.

Mit ihrer Arbeit will Familie Kager am Hof des Wandels zeigen, dass Betriebe wie der ihre keine Nische sind, von der man schlecht leben kann, sondern die einzig mögliche Art in der Zukunft Landwirtschaft zu betreiben, ohne die Grundlage für Kinder und Kindeskindern zu zerstören.

Workshops und Führungen

Seifen sieden, Naturkosmetik rühren, Destillate aus Aroma-, Gewürz-, und Heilpflanzen herstellen, Fermentieren, Yoga: das Angebot ist vielfältig und entsprechend dem Hofmotto vom Einklang von Körper, Geist und Seele. Bei einer Führung durch den Garten kann man diese Form und Arbeitsweise der regenerativen Landwirtschaft kennenlernen. <



Wer im Hofladen einkauft, weiß genau, wie produziert wurde. Hier kann man Eingelegtes und Fermentiertes, Säfte und Sirupe, Marmeladen und Mostardas, Kräutersalze und -mischungen, Hydrolate, Samen und Blumen sowie handgesiedete Kräuterseifen kaufen. Fotos, hier und oben rechts: David Klotz, ansonsten: hofdeswandels.com



„A Kistl voll Guats“ mit unbehandeltem Gemüse nach Saison kann abonniert werden. Zusätzlich betreibt Jakob noch das Catering „amaulvoll“.

Ein Stolperstein für Ida Seiler im Sarntal

Sarner Geschichtsverein befasst sich mit Opfer der NS-Euthanasie

■ Der Sarner Geschichtsverein befasste sich mit dem jungen Opfer der NS-Euthanasie. Ein Stolperstein vor Idas Geburtshaus soll an dieses Schicksal erinnern.

Joachim Stuefer hat zusammen mit Andreas Conca, dem Leiter des psychiatrischen Dienstes Bozen, die Geschichte des Mädchens recherchiert und sich zusammen mit dem Sarner Geschichtsverein für einen Stolperstein vor Idas Geburtshaus eingesetzt.

Ida Seiler wurde 1935 als uneheliches Kind mit einer geistigen Behinderung geboren. Ihre Mutter Anna optierte 1939 für das Deutsche Reich und übersiedelte mit ihrer

Tochter nach München. Dadurch erhielt Ida die deutsche Staatsbürgerschaft und wurde in der Kinderfachabteilung der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren im Allgäu zur „wissenschaftlichen Erfassung“ eingewiesen. Im Sinne der NS-Ideologie wurde Ida als lebensunwert eingestuft und für medizinische Experimente herangezogen. So wurden ihr lebende Tuberkulosebazillen injiziert. Ida verbrachte ihre letzten Monate unter starken Schmerzen und starb mit acht Jahren im Jahre 1943.

Anlässlich der Andreas-Hofer-Feier wurde der Stolperstein von Ida Seiler vor ihrem Heimathaus gesegnet. „Dieses

Mahnmal soll uns daran erinnern, uns unermüdlich für Frieden und Gerechtigkeit und für die Würde des Lebens einzusetzen“, sagte P. Basilus Schlögl bei der Segnung. Der Stolperstein wurde als Pflasterstein im Boden verlegt und soll die Menschen nicht nur im Geiste sondern auch wortwörtlich über ihre Geschichte und ihren Namen stolpern lassen. Stolpersteine sind kleine, quadratische Gedenktafeln, die im Boden verlegt werden und an das Schicksal von ermordeten Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus erinnern sollen. Dieses Projekt wurde 1992 vom Kölner Künstler Gunter Demnig ins

Leben gerufen.

Es gibt weltweit über 75.000 Stolpersteine, allein in Europa findet man sie in 26 Ländern. In Südtirol gab es bisher in Bozen und Meran Stolpersteine. <



Der Stolperstein wurde vor dem Seilerhaus verlegt.

Ladin te 2 menuc

Ladinisch lernen

■ Rut Bernardi hat 80 Lektionen in grödnerischer Sprache zum Erlernen der Grammatik und des Vokabulars erstellt.

Gemeinsam mit der Autorin Rut Bernardi hat die Union di Ladins de Gherdëina (ULG) zur Erlernung der grödnerischen Sprache zwei Kursbücher herausgegeben, eines auf Ladinisch-Deutsch und eines auf Ladinisch-Italienisch. Nach dem heutigen Modell von Kochsendungen und Kochbüchern sollen diese Grödnerischlektionen als Appetitanreger funktionieren: nicht als Ersatz für einen klassischen Sprachkurs sondern um das Interesse für die grödnerische Sprache zu wecken. Die Karikaturen des Künstlers Gregor Prugger führen durch die Lek-



Spielerisch Grödnerisch lernen

tionen, welche die Regeln der grödnerischen Grammatik und das Vokabular unterschiedlicher Bereiche des täglichen Lebens erläutern. „Ladinisch in 2 Minuten“ gibt es in gedruckter und digitaler Form unter: www.curs.portal-ladin.net/de/audio-lektionen <

BUCHVORSTELLUNG

Zu Hause ist überall Über Buenos Aires und New York nach Südtirol

Tschechoslowakei, Kriegsende 1945: Die deutsche Bevölkerung wird gewaltsam aus ihrer Heimat vertrieben. So flieht auch die achtjährige Eleanor Siegl Kofler allein aus Mährisch Schönberg (Šumperk) nach Österreich. Ihr Vater, der zurückbleibt, wird ermordet, ihrer Mutter begegnet sie erst Monate später in Deutschland wieder. Mutter, Partner und Tochter wandern nach Argentinien aus, um 1949 ihr Glück in New York zu versuchen. Eleanor lernt die USA als Stewardess kennen. Nach einer unglücklichen ersten Ehe heiratet sie einen Südtiroler und zieht mit ihm nach Bruneck. Dort dauert es aber lange, bis Eleanor als „Zugereiste“ akzeptiert wird ...



„Zu Hause ist überall.
Über Buenos Aires und New York nach Südtirol“
von Nina Schröder, Eleanor Siegl Kofler, Wolfraud de Concini
Edition Raetia 2021
ISBN 978-88-7283-768-9

Forschungsprojekt an Stauseen

Anlageneffizienz erhöhen und Flussökosysteme verbessern

■ Stauseen müssen ständig von mitgetragenen Feinmaterial gesäubert werden, damit dieses den Betrieb der Wasserkraftanlagen nicht stört. Ein gemeinsames Forschungsprojekt des Thermo-Fluid-Dynamik-Labors der unibz und der Firma Alperia zielt darauf ab, das Flussökosystem geringstmöglich durch die Entfernung von Sedimenten zu stören und Methoden zu entwickeln, die das Sedi-mentmanagement umweltverträglicher gestalten.



Links: Wasser-
kraftwerk Töll
Foto: Alperia

Rechts:
Maurizio Righetti
Foto: unibz

„Fusion Grant“ nennt sich das Forschungsprojekt, an dem Forscher des Thermo-Fluid Dynamics Laboratory der Freien Universität Bozen am NOI Techpark unter der Leitung von Prof. Maurizio Righetti beteiligt sind. Die Erhebungen zur Studie - die auf den Ergebnissen des abgeschlossenen Sediplan-Forschungsprojekts zum Management von Flusssedimenten ba-

siert - starten in den kommenden Wochen. Ziel ist es, Quantität und Qualität der am Boden der Stauseen abgelagerten Sedimente zu bestimmen und zu untersuchen, wie sich deren Management auf das Ökosystem des Wasserlaufs (Mikroorganismen, Flora und Fischfauna) flussabwärts des Staudamms auswirkt. Das gemeinsame Anliegen ist eine zunehmend ökologisch nachhaltige Wasserkraftproduktion.

Insgesamt verwaltet Alperia 34 Wasserkraftwerke in ganz Südtirol. In den Stauseen, die zur Stromerzeugung mit Wasserkraft gebaut werden, sammeln sich im Laufe der Zeit Sedimente verschiedener Art an. Dieses Material ist in zweierlei Hinsicht schädlich für das Stromerzeugungssystem, verringert es doch die Kapazität des Reservoirs und kann zudem Schäden an den Turbinen verursachen.

Das Zusammenlegen der Kompetenzen der Freien Universität Bozen und Alperia ist für das Erreichen der Forschungsziele entscheidend. Einerseits kann Alperia auf ein engagiertes Forschungsteam, Technologie, Wissen und Infrastruktur im unibz-Labor am NOI Techpark zählen, andererseits wird die Universität Zugang zu Gerätschaften des Unternehmens und den Kenntnissen seiner Techniker erhalten. <

Bella Italia - Sprachferien 16+ in Rom

Vom 1. bis 7. oder bis 14. August 2021

Rom als wunderbar vielfältige Stadt bietet optimale Voraussetzungen um die italienische Sprache und Kultur, die Stadt und auch das „dolce far niente“ kennen zu lernen. Aufgrund der überaus positiven Rückmeldungen vom vergangenen Jahr bieten wir Ihnen auch dieses Jahr wieder die Möglichkeit die Hauptstadt Italiens kennenzulernen. Doch nicht nur das, durch die Internationalität der Schule und das gemeinsame Lernen der Sprache knüpft man schnell neue Freundschaften.

Die Sprachschule Dilit, die sich im Zentrum Roms befindet, legt den Schwerpunkt auf die praktische Anwendung der Sprache.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Für weitere Informationen: Südtiroler in der Welt,
suedtiroler-welt@kvw.org oder 0039 0471 309176



Foto: Claudio Hirschberger, unsplash

Südtiroler Forschungsinitiative

Rat für Wissenschaft, Forschung und Innovation ortet Aufwärtstrend

■ Mit der Entwicklung von Forschung und Innovation in Südtirol, dem neuen NOI-Standort in Bruneck und dem Jahresprogramm 2021 hat sich der Rat für Wissenschaft, Forschung und Innovation befasst.

Die Zahlen im Bereich von Forschung und Entwicklung in Südtirol zeigen nach oben. Der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt BIP ist 2018 laut Landesstatistikinstitut ASTAT im Vergleich zum Vorjahr auf 0,84 Prozent angestiegen. Auch finden in diesem Sektor immer mehr Menschen Arbeit (+43,1 Prozent, 3542 Personen). Zugenommen haben auch die Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation. Die Entwicklun-



Unter dem Vorsitz von Landeshauptmann und Landesrat für Forschung und Innovation, Arno Kompatscher, in einer Videokonferenz
Foto: LPA

gen hat der Rat für Wissenschaft, Forschung und Innovation des Landes unter die Lupe genommen. Als Planungs- und Orientierungsdokument für die Zukunft soll die neue Innovationsstrategie dienen, diese wird derzeit gemeinschaftlich mit den Stakeholdern entwickelt. Einen weiteren Ausbau hochqualifizierter Arbeitsplätze und einen weiteren An- schub für Forschung und Ent-

wicklung soll der NOI-Tech- park mit dem neuen Standort in Bruneck bringen.

Bei der Besprechung des Programms für Forschung und Innovation 2021 hob der Rat die Südtiroler Forschungsinitiative besonders hervor. Ihre vollständige Umsetzung schaffe die Grundlage für die internationale Vernetzung der Forschung in Südtirol und die Stärkung der lokalen Grundla-

genforschung. Die Südtiroler Forschungsinitiative ist aber nur eine von zahlreichen Maßnahmen der letzten Jahre. So hat das Land allein im Bereich Innovation und Entwicklung im Jahr 2020 insgesamt 653 Förderanträge mit einer Investitionssumme von 85 Millionen Euro entgegengenommen und 517 Beihilfen im Umfang von 26,04 Millionen Euro gewährt.

Tauschabkommen mit dem Staat

Corvara: Land baut Wohnungen fürs Heer auf Kasernen-Areal

■ Auf dem Areal der „Tempesti“-Kaserne in Corvara im Gadertal wird das Land Wohnungen für Heeresbedienstete bauen.

Ein neues Wohnhaus für Mitarbeiter des Heers, den Kommando-Sitz und ein Dienstgebäude wird das Land Südtirol auf dem Areal der „Tempesti“-Kaserne in Corvara errichten. Innerhalb April 2021 sollen die Arbeiten dafür vergeben werden. Die Gesamtinvestition beläuft sich auf rund fünf Millionen Euro. Das Land errichtet Wohnbauten für den Staat und erhält dafür Militärareale häufig in guter und zentraler Lage. Diese werden den Gemeinden abgetreten, damit sie



Auf dem Areal der „Tempesti“-Kaserne wird ein Wohngebäude mit 52 Schlafplätzen für Heeresbedienstete entstehen.
Foto: LPA

für die Bürgerinnen und Bürger und die Familien Wohn- und Erholungsraum zur Verfügung stellen können.

Das Bautenprogramm umfasst drei Gebäude: ein Wohngebäude mit 52 Schlafplätzen für Heeresbedienstete, ein Dienstgebäude mit einem Speisesaal für 92 Personen, einem Ver-

bandsraum und Wäscheräumen sowie ein Gebäude mit neun Arbeitsplätzen, das als Kommando-Sitz fungieren wird. Weiters werden überdachte Stellplätze für die Dienstfahrzeuge und ein Torhaus mit zwei Arbeits- und Schlafplätzen errichtet. Insgesamt umfasst das Vorhaben circa 11.200 Kubik-

meter Bauvolumen. Der Baubeginn ist für Herbst 2021 geplant, mit dem Abschluss der Arbeiten wird im Dezember 2022 gerechnet. Die Arbeiten auf dem Areal der „Tempesti“-Kaserne in Corvara sind Teil des Tauschabkommens, das das Land Südtirol im September 2015 mit dem Verteidigungsministerium abgeschlossen hat. Die Vereinbarung sieht vor, dass nicht mehr genutzte Militärareale in verschiedenen Landesteilen an das Land Südtirol übergehen, das im Gegenzug dafür neue Wohnungen für Heeresbedienstete errichtet und bestehende Wohn- und Freizeitinfrastrukturen saniert werden.

Armut vorbeugen

Austausch der Task Force Armut

■ Die Task Force Armut hat über die Resonanz der bisherigen Unterstützungsleistungen diskutiert.

Mit direkten finanziellen Leistungen in Höhe von über 380 Millionen Euro hat das Land Südtirol im Vorjahr Familien sowie pflegebedürftige und einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger unterstützt. Im Austausch mit den Mitgliedern der im Sommer 2020 eingesetzten Task Force Armut hat Soziallandesrätin Waltraud Deeg über deren Wirksamkeit diskutiert: „Südtirols Sozialwesen hat sich seit den 1970er Jahren entwickelt und ist nun breit aufgestellt. Dennoch gilt es, dieses konstant und konsequent weiterzuentwickeln und dort zu stärken, wo momentan noch Lücken sind.“ In der Task Force Armut beraten Ver-

treter der Caritas, der Südtiroler Vinzenzgemeinschaft, des Vereins Volontarius, der Verbraucherzentrale, des KVW, der Handelskammer, des KFS, des Dachverbandes Gesundheit und Soziales, der Sozialdienste sowie der zuständigen Landesämter über Strategien, wie das Armutsrisiko im Allgemeinen, insbesondere aber in der aktuellen Krisenzeit, vermieden werden kann. Zu den finanziellen Covid-19-Unterstützungsleistungen, bei denen es primär um die Existenzsicherung geht, wurde parallel dazu ein verstärkter Zulauf zu den Lebensmitteltafeln und ähnlichen Einrichtungen festgestellt. Mittel- und langfristig muss an weiteren Maßnahmen gearbeitet werden, um einer Zunahme der Armut entgegenzutreten. <

Bolzanism Museum

Geschichte und Architektur

■ Mehr als 430 Besucher*innen haben an der ersten Ausgabe des Freilichtmuseums teilgenommen und die jungen Bozner Stadtviertel Don Bosco und Neustift kennengelernt.

Seit verganginem Sommer ist das Bolzanism Museum in Betrieb, das nun eine erste Bilanz seiner Tätigkeit gezogen hat. Demnach haben mehr als 430 Besucher*innen im Rahmen von 50 „Bolzanism Walks“ an zwölf Wochenenden das Freilichtmuseum erlebt und die Geschichte und Architektur der neueren Bozner Stadtviertel kennengelernt. Das Bolzanism Museum stellt italienweit den ersten Versuch dar, sozialen Wohnungsbau und Volksarchitekturen museal darzu-

stellen. Protagonist*innen des Projekts sind dabei die Architekturen und die Menschen, die in ihnen leben. Bozen und seine Stadtteile können als eine Werkstätte verstanden werden, in der das ganze 20. Jahrhundert hindurch mit verschiedenen Arten der städtischen und sozialen Entwicklung experimentiert wurde. <



Eine besondere Architektur prägt Bozens Westen. Fotos: LPA

Radwoche - rund um Sterzing

Vom 6. bis 13. Juni 2021 mit Georg Daverda

Dieses Jahr erkunden wir Sterzing, die nördlichste Stadt Südtirols, und die umliegenden Täler. Wir radeln entlang des bekannten Fernradwegs bis zum Brenner. Erkunden das Ridnauntal, fahren bis zum Bergbaumuseum, das sich ganz am Ende des Tales befindet. Durch das wunderschöne Pflerschtal, entlang der Uferpromenade bis St. Anton führt eine weitere Radtour. Auf dem Radweg nach Wiesen/Pfisch bis zur Burg Sprechenstein, weiter über Burg Reifenstein bis nach Mareit zum Schloss Wolfsthurn, radeln wir eine wunderschöne Burgtour. Ein besonderes Erlebnis wird die Fahrt nach Franzensfeste, wo wir einen Blick direkt in den Brennerbasistunnel werfen werden. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Preis: 599 Euro pro Person im Doppelzimmer
705 Euro pro Person im Einzelzimmer

Für weitere Informationen: Südtiroler in der Welt,
suedtiroler-welt@kvw.org oder 0039 0471 309176



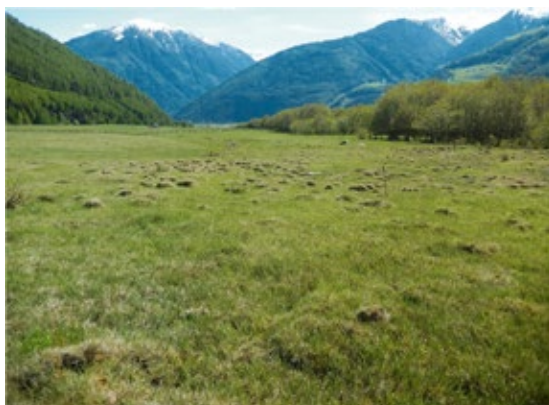
Biotop mit Feuchtgebieten und Erlenwald

Das Biotop Spinei nördlich von Mals wird neu ausgewiesen

■ Die Gemeinde Mals erhält ein neues Biotop – Spinei. Die Landesregierung hat die entsprechende Änderung zum Landschaftsplan genehmigt.

Die Änderung betrifft die Umwidmung von Weidegebiet und alpinem Grünland in Landwirtschaftsgebiet und die Ausweisung der angrenzenden und verbleibenden Weideflächen als Biotop Spinei. Ziel ist es, die dort vorkommenden Feuchtfelder und Erlenwälder zu bewahren. Die Gemeinde hat die Ausweisung eines neuen Biotops als Gegenleistung für die Umwidmung vorgeschlagen.

Nach positivem Gutachten der Kommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung im Herbst 2020 hat das Landesamt für Landschaftsplanung jene Flächen definiert, welche in Landwirtschaftsgebiet umgewidmet und intensiviert werden können sowie ei-



Blick über das neue Biotop Spinei: Jenseits des Zauns befinden sich die landwirtschaftlichen Flächen für den Bioanbau.

Fotos: Landesamt für Landesplanung

nen Abgrenzungsvorschlag für die Biotopfläche ausgearbeitet. Die Umwidmung in Landwirtschaftsgebiet betrifft demnach eine Fläche von etwas mehr als 18,6 Hektar. Die Eigentümerin, die E.B.N.R. (Eigenverwaltung der bürgerlichen Nutzungsrechte) Mals, kann auf diesem Areal künftig biologische Landwirtschaft betreiben. Das neu ausgewiesene Biotop

Spinei erstreckt sich über etwa 41,6 Hektar Weideflächen nördlich von Mals und ist mit ausgedehnten Feuchtgebieten und Erlenwäldern durchsetzt. Bei den Auwaldresten handelt es sich um wertvollste Naturlebensräume mit einer bedrohten, aber sehr vielfältigen Flora und Fauna. Für deren Fortbestand ist die Erhaltung optimaler hydrologischer Verhältnisse

und der charakteristischen Vegetation von großer Bedeutung. Die Flächen werden als Frühjahrs- und Herbstweide genutzt. Gegenüber der Nutzung im Jahr 2020 darf der Weidedruck nicht erhöht werden. Die genaue Tieranzahl, die künftig auf die Weide aufgebracht werden kann, muss mit einem Weideplan festgelegt werden. <



Hoher ökologischer Wert: Die Erlenwälder und die Feuchtgebiete sind künftig im Rahmen der neuen Malser Biotops geschützt.

GARGOOO! About Dialekt

Dialektprojekt des MuseumPasseier zum Tag der Muttersprache

■ GARGOOO! About Dialekt ist ein Projekt des MuseumPasseier für das Museumsjahr 2021 der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino.

GARGOOO! bedeutet „Die Bahn ist frei“, „Lass die Sache wieder rollen“ oder auch „LOOOS!“. Passeierer Holztreiber brüllten das Wort einst von Posten zu Posten, wenn sie gefällte Fichten- und Lärchenstämme bergabwärts schickten. Wieder vielfach zu hören ist das eigenwillige Wort unter www.gargooo.museum.passeier.it



Das MuseumPasseier sucht eine neue Sprache für Dialekt. Die Website zeigt, wie leichtfüßig und tiefgehend,

ausschweifend und draufgängerisch, selbstlaufend und hochfahrend Dialekt daher kommen kann. Die interaktive

Im Passeierer Wörterbuch von Franz Lanthaler und Harald Haller ist der Ruf der Waldarbeiter als „Gargoo“ gelistet.

Grafik: design.buero

Webseite ist seit dem 21.2.21, dem Tag der Muttersprache, online und begleitet das Dialektprojekt des MuseumPasseier durch das Themenjahr 2021 der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Im Laufe des Themenjahres sollen eine Wanderausstellung mit Passeierer Wörtern, Plakatserien und Veranstaltungen dazu kommen. Das Projekt wird von der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino und den Bildungsausschüssen von St. Leonhard und St. Martin gefördert. <



Sie fragen, Experten antworten

Als Rentnerin aus der Schweiz nach Südtirol zurückkehren

„ Ich erlaube mir, mich mit folgendem Anliegen an Sie zu wenden:
 Ich bin vor ca. 50 Jahren von Südtirol in die Schweiz ausgewandert, war dort immer arbeitstätig und habe dort geheiratet. Mein Ehemann ist inzwischen verstorben. Im Laufe der Zeit habe ich die schweizerische Staatsbürgerschaft angenommen und die italienische aufgegeben. Da ich keine Kinder und auch sonst keinerlei Verwandte in der Schweiz habe und aufgrund meiner körperlichen Verfassung nun in ein Altersheim muss, überlege ich, nach Südtirol zurückzukehren, wo all meine Verwandten leben. Ich möchte mich aber zuerst darüber informieren, ob und welche Möglichkeiten, Ansprüche und Rechte ich in Südtirol habe. So interessieren mich insbesondere folgende Fragen:
 Habe ich als Schweizerin überhaupt Anrecht auf einen Platz im Altersheim in Südtirol?
 Welche Kosten kommen da auf mich zu bzw. muss ich die gesamten Kosten selbst bezahlen oder habe ich Anrecht auf Unterstützung durch die öffentliche Hand?
 Was ist mit den Kosten, die anfallen, wenn ich hier in Südtirol irgendeine ärztliche Leistung in Anspruch nehmen muss oder gar ins Krankenhaus gehen muss?
 Was passiert, wenn ich ein völliger Pflegefall werde und z.B. intensivmedizinische Hilfe benötige? Wer trägt diese Kosten? „

Gute Informationen zum Thema Altersheime finden Sie im Südtiroler Bürgernetz www.provinz.bz.it unter dem Stichpunkt „Seniorenwohnheime“.

Sie müssen natürlich den Wohnsitz in Südtirol haben, damit Sie um einen Platz im Altersheim ansuchen können. In der Regel muss man ein Jahr wieder in Südtirol leben, damit man ansuchen kann. Sollte Platz sein, geht es teils auch schon früher. (Ganz nebenbei: in diesem Jahr kann man auch um Wiedererlangung der italienischen Staatsbürgerschaft bei der Gemeinde ansuchen). Es empfiehlt sich, vorab mit dem Heim, das in Frage kommt, Kontakt aufzunehmen.

Kosten des Seniorenwohnheims

Die Kosten für Unterkunft und Logis sind selbst zu tragen. Die Tarife liegen durchschnittlich zwischen 50 und 60 Euro pro Tag. Reicht Ihr Einkommen oder Vermögen nicht aus, so würden zuerst die Kinder einspringen müssen. Da dies bei Ihnen aber nicht möglich ist,

könnte ein Ansuchen an die Wohnsitzgemeinde gestellt werden.

Pflegesicherung in der Schweiz und in Südtirol

Die Kosten für die Pflege trägt die Pflegesicherung bzw. Pflegeversicherung. Und hier ist zu differenzieren, ob Sie eine italienische oder ausschließlich eine Schweizer Rente beziehen und ob Sie in letzterem Fall eine Pflegeversicherung in der Schweiz abgeschlossen haben. Sollten Sie in der Schweiz eine Pflegeversicherung haben, so müsste diese die Kosten übernehmen.

Sollten Sie keine Pflegeversicherung in der Schweiz haben und/oder eine italienische Rente beziehen, so können Sie nach einem Jahr Ansässigkeit in Südtirol um Pflegegeld ansuchen. Diese Einjahresregelung gilt für Personen, die einen historischen Wohnsitz in Südtirol von mindestens 14 Jahren vorweisen können. Diese müssen vor der Antrag-



stellung nur ein Jahr in Südtirol ansässig gemeldet sein. Ansonsten wäre eine Ansässigkeit vor Antragstellung von fünf Jahren notwendig.

Informationen dazu finden Sie im Südtiroler Bürgernetz www.provinz.bz.it unter dem Stichwort „Pflegegeld“ (www.provinz.bz.it/de/dienstleistungen-a-z.asp?bnsv_svid=1009600)

Krankenversicherung und Gesundheitswesen

Normale ärztliche Leistungen inkl. Krankenhausaufenthalt werden durch die Krankenversicherung gedeckt. Hier gibt es aufgrund des europäischen Sozialversicherungsabkommens

die Differenzierung je nachdem ob Sie eine italienische Rente beziehen oder nicht.

Sollten Sie eine italienische Rente beziehen und den Wohnsitz nach Italien verlegen, so müssen Sie sich in das italienische Gesundheitswesen eintragen lassen und erhalten über

dieses Zugang zu den gewährten Leistungen.

Beziehen Sie hingegen „nur“ eine Schweizer Rente, so müssen Sie weiterhin in der Schweiz versichert bleiben. Über das EU-Formular S1 können Sie allerdings beantragen, dass Sie auch in Ihrem neuen Wohnsitzstaat Italien Zugang zu allen dort üblichen Leistungen erhalten. Die Kosten werden dann allerdings vom Schweizer Versicherungsinstitut getragen.

www.krankenkassen.de/static/common/files/view/5182/S1_Informationen%20zum%20Vordruck%20S1%20und%20zu%20seiner%20Verwendung.pdf

Pendeln zwischen Deutschland und Südtirol - Beantragung Formular S1

„ Ich wende mich an Sie, weil ich eine spezielle Anfrage bezüglich meines Status als „Grenzpendler“ habe:

Ich bin seit 1.10.20 in Südtirol angestellt und steuerpflichtig, mein Lebensmittelpunkt hingegen befindet sich weiterhin in Deutschland, da meine Familie (Frau, Kinder) weiterhin dort lebt und ich regelmäßig (ich fahre immer einmal die Woche „nach Hause“) dort bin.

Der Südtiroler Sanitätsbetrieb stellt das Formular E106, d.h. S1 nicht aus, da ich einen Wohnsitz in Bozen habe bzw. haben muss (zumindest glaube ich, dass ich in Bozen einen Wohnsitz haben muss).

Gleichzeitig jedoch bin ich, wie eigentlich schon immer, in Deutschland gemeldet und auch im Aire-Register des Konsulats in Deutschland eingetragen (ich bin italienischer Staatsbürger).

Wissen Sie was ich tun muss, damit der Sanitätsbetrieb das Formular ausfüllen kann? Muss ich meinen Wohnsitz in Bozen „auflösen“?

Falls ja, wie kann ich dennoch dort eine Meldeadresse haben? „

Die Auskunft der Sanität ist korrekt so. Mit gemeldetem offiziellen (Haupt)Wohnsitz in Südtirol kann man Ihnen kein S1 ausstellen. Italien unterscheidet nicht in Haupt- und Nebenwohnsitz, sodass Ihr Wohnsitz hier als Hauptwohnsitz gilt.

Da Sie sich aber nur zeitweilig

in Südtirol aufhalten, können Sie bei der Gemeinde die Ummeldung von Hauptwohnsitz in zeitweisen Wohnsitz (Dichiarazione di domicilio temporaneo) beantragen. Mit dieser Eintragung bei der Gemeinde ist es möglich, den S1 beim Gesundheitsdienst in Südtirol zu beantragen, sodass Sie in Deutsch-

S1 Koordination der Systeme der sozialen Sicherheit

Eintragung zwecks Inanspruchnahme des Krankenversicherungsschutzes
Verordnungen (EG) Nr. 883/2004 und Nr. 987/2009 (*)

INFORMATIONEN FÜR DEN/DIE INHABER/IN

Mit diesem Dokument wird Ihr Anspruch und der Anspruch Ihrer Familienangehörigen auf Sachleistungen bei Krankheit und Mutterschaft sowie gleichgestellte Leistungen bei Vaterschaft (d. h. Gesundheitsversorgung, ärztliche Behandlung usw.) in Ihrem Wohnstaat bescheinigt. Familienangehörige sind nur dann anspruchsberechtigt, wenn sie die in den Rechtsvorschriften des Wohnstaats festgelegten Bedingungen erfüllen. Die Bescheinigung muss dem Krankenversicherungsträger des Wohnorts (*) so bald wie möglich übermittelt werden. Eine Liste mit Krankenversicherungsträgern finden Sie unter: <http://ec.europa.eu/social-security-directory/>

1. ANGABEN ZUR PERSON DES INHABERS/OER INHABERIN

1.1 Persönliche Versicherungsnummer im zuständigen Mitgliedstaat

1.2 Nachname

1.3 Vorname(n)

1.4 Geburtsname (**)

1.5 Geburtsdatum

1.6 Anschrift im Wohnstaat

1.6.1 Straße, Nr. 1.6.3 Postleitzahl

1.6.2 Ort 1.6.4 Ländercode

1.7 Status

1.7.1 Versicherte/r 1.7.2 Familienangehörige/r einer/eines Versicherten

1.7.3 Rentner/in 1.7.4 Familienangehörige/r eines Rentners/einer Rentnerin

1.7.5 Rentenantragsteller/in

land den vollen Versicherungsschutz genießen können. In Italien können Sie dann allerdings nur noch Leistungen des notwendigen Auslandsschutzes in Anspruch nehmen. <

Das Formular S1 bescheinigt den Anspruch auf Gesundheitsleistungen, wenn jemand nicht in dem Land lebt, in dem er versichert ist.

Beitragspflicht zur Kranken- und Pflegesicherung

„ Ich lebe seit vielen Jahren in Deutschland und beziehe eine deutsche und eine italienische Rente. Nun habe ich gehört, dass man auch auf seine italienische Rente einen Beitrag zur deutschen Kranken- und Pflegeversicherung zahlen muss. Stimmt das? Unterliegt auch eine ausländische Rente der deutschen Beitragspflicht in die Kranken- und Pflegeversicherung? „

Mit Verabschiedung des Gesetzes zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit in Europa (EG 883/2004 und EG 987/2009) werden in Deutschland seit dem 1.7.2011 ausländische Renten den Renten der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung gleichgestellt. Die rechtlichen Änderungen gelten sowohl für bereits laufende als auch künftige ausländische Rentenbezüge. Betroffen sind hiervon also alle Versicherten, die entweder bereits eine ausländische Rente beziehen oder künftig erhalten werden.

Wenn Ihre ausländische Rente mit einer Rente der gesetzlichen deutschen Rentenversicherung vergleichbar ist, gelten für diese Rente die gleichen gesetzlichen Bestimmungen wie für Ihre deutsche Rente. Das bedeutet, dass auch für Ihre ausländische Rente Beitragspflicht zur Kranken- und Pflegeversicherung besteht. Hierbei ist es unabhängig, ob Sie diese Rente aus einem Mitgliedstaat der Europäischen Union (EU) oder einem Drittstaat beziehen. Als Bezieher einer ausländischen Rente erhalten Sie vom

ausländischen Rententräger keine Beitragszuschüsse zur deutschen Kranken- und Pflegeversicherung. Daher sind die Beiträge allein von Ihnen zu tragen. Damit Ihnen dadurch keine Nachteile entstehen, wird aus den ausländischen Renten nur die Hälfte des all-

gemeinen Beitragssatzes zur Krankenversicherung erhoben. Die Mitteilung über den Bezug einer ausländischen Rente an Ihre deutsche Krankenkasse ist verpflichtend.

> Rosemarie Mayr
Südtiroler in der Welt

Aufgrund der Corona-Bestimmungen in den einzelnen Ländern gibt es bei den Veranstaltungen laufend Änderungen. Sollten Sie an der Teilnahme an Vereinsveranstaltungen interessiert sein, bitten wir Sie direkt mit dem Verein Kontakt aufzunehmen. Die Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage suedtirolerinderwelt.kvw.org

Südtirol hat sich sehr geöffnet

Rudolf von Musil, Ingenieur in Oberhausen

■ **Rudolf von Musil aus Lana hat in Deutschland Fuß gefasst. Als Berechnungsingenieur von Wasserkraftgeneratoren war er viel im Ausland unterwegs.**

Was hat Sie dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

von Musil: Vor dem Abschluss des Studiums in Graz habe ich mich in Südtirol umgesehen, ob ich eine dem Studium angemessene Anstellung finden könnte. Leider war kein Bedarf für Hochschulabsolventen im Fach Elektrotechnik vorhanden war. Von den Siemens-Schuckertwerken in Berlin hingegen wurde mir eine Stelle mit Aussicht auf Weiterentwicklung angeboten.

Was hat Sie bewogen im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

von Musil: In Westberlin habe ich erfahren, wie eine Weltstadt tickt. Die Menschen sind aufgeschlossen und umgänglich; ich hatte schnell nette Kollegen und Bekannte, die sich mir ganz unkompliziert öffneten. Meine damalige Verlobte und spätere Frau Heidemarie fand bei einem Besuch Stadt und Bewohner auch an-

genehm, und so konnte ich mich auf Wohnungssuche begeben. Ich hatte Glück, fand eine Zweizimmerwohnung im Wedding direkt an der Zonengrenze Bernauer Straße. Beruflich wurde es gleich interessant: Nach einer kurzen Einarbeitung hat man einem sehr erfahrenen Kollegen und mir die Umstellung der Berechnung großer Wasserkraftgeneratoren von Papier und Bleistift auf Computer übertragen. Lösungen für Probleme und Präsentationen für Angebote erforderten viele In- und Auslandsreisen nach China, Japan, Kenia, Russland, Venezuela, Kanada, Brasilien und in die Schweiz. Als Beispiel mag folgendes dienen: Die elektrische Berechnung der Generatoren für das damals weltgrößte Wasserkraftwerk Itaipu (Brasilien und Paraguay) wurde von ABB Baden/Schweiz und Siemens/Westberlin gemeinsam durchgeführt. Man traf sich abwechselnd am jeweiligen Standort. Seit 1989 leben wir in Oberhausen/Rheinland. Die Frage, nach Südtirol zurückzukehren,



Rudolf von Musil ist Südtiroler von ganzem Herzen

stellte sich eigentlich nie, denn ich konnte auf dem Vigiljoch ein „Hüttl“ in schöner Lage bauen, das bis heute unser Familienmittelpunkt auch für Kinder und Enkelkinder ist.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

von Musil: Aus einem Armenhaus in meiner Jugendzeit ist ein kleines, wohlhabendes Land geworden, das nicht nur Urlauber mit schönen Wanderungen, bezahlbarer, schöner Unterkunft und freundlichen Menschen bedient, sondern auch eine weltweit konkurrenzfähige Industrie, Landwirtschaft und Hotellerie entwickelt und erstaunliche Talente in Sport, Wissenschaft und Kultur hervorgebracht hat. Nicht zu vergessen ist der vorbildliche öffentliche Nahverkehr.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

von Musil: Auf jeden Fall! Für mich und meine Familie ist der gefühlte Mittelpunkt Südtirol mit unserem „Hüttl“ auf dem Vigiljoch, gewissermaßen eingebettet in die große Heimat EU. Das Gemisch aus Lananer und Ultner Dialekt sowie Italienisch hab ich

mir erhalten, Hochdeutsch verdanke ich den Anstrengungen meiner Großmutter, Englisch und Portugiesisch habe ich aus beruflichen Gründungen dazu gelernt. Aber: Am wohlsten fühle ich mich, wenn ich mich mit Freunden im vertrauten Dialekt unterhalten kann!

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

von Musil: Ich wünsche mir, dass alle, die in Südtirol leben, wie bisher ihren Beitrag zur Beherrschung der Herausforderungen leisten, und diese ernst nehmen: Klimaveränderung, Müllbeseitigung ohne Schäden für die Umwelt, Vermeidung schädlicher Eingriffe in die Natur und was in Zukunft noch an Herausforderungen kommen mag. <

STECKBRIEF

Rudolf von Musil

- 28.3.1936 in Meran geboren, dort und in Lana aufgewachsen
- 1956 Matura am Humanistischen Gymnasium in Meran
- 1956 Studium Maschinenwesen/Elektrotechnik in Graz
- 1964 Einstellung als Berechnungsingenieur Wasserkraftgeneratoren bei der Siemens-Schuckertwerke im Dynamowerk in Berlin
- 1983 Ernennung zum Oberingenieur
- 1988 Versetzung nach Mülheim an der Ruhr, Leitung der Abteilung Elektrische Berechnung luftgekühlter elektrischer Maschinen
- 1992 Ernennung zum Abteilungsbevollmächtigten
- 1996 Übertritt in den Ruhestand, Beratertätigkeit in Heidenheim und Sao Paulo für die Bemessung von Wasserkraftgeneratoren

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzstraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:
Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:
Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen